Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 25

Artikel: Wie weit darf und soll sich der erzieherische Einfluss der Schule auch über die Schule hinaus erstrecken?

Autor: A.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254649

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20.;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 25.

Einrück-Gebühr:
Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches Volks-Schulblatt.

23. Juni. Siebenter Jahrgang. 1860.

Inhalt: Wie weit darf und soll sich der erzieherische Einfluß der Schule auch über die Schule hinaus erstrecken? — Ueber die Früchte der Volksschule. — Die Arbeit in der Volksschule. — Schul-Chronik: Bern, Aargau, Appenzell J.-Rh. — Privat-Correspondenz. — Anzeigen. — Schulausschreibungen — Feuilleton: Die Stieftochter (Forts.). — Allerlei.

Wie weit darf und soll sich der erzieherische Einfluß der Schule auch über die Schule hinaus erstrecken?

„Soll man der Welt wieder helfen, so muß man fürwahr bei den Kindern anheben," spricht Luther, der große Reformator. Er meint damit, wenn die Menschheit gehoben werden solle, so müsse dies durch Belehrung und Bildung geschehen und zwar an dem noch grünen Holze, an den noch bildsamen Herzen. Das hat sich schon so oft in alter und neuer Zeit als wahr bewährt; daher mußte auch schon Moses ein neues Geschlecht erziehen, das dann tüchtig war, das gelobte Land zu erobern; daher mußte auch Samuel, als ein Simson mit allen seinen Heldenstreichen nichts Ersprießliches ausrichtete, durch Lehre und Beispiel reformiren, das Volk sittlich heben, und dann konnte ein David vollenden, was Simson angefangen, das Volk aus der Philister Hand erlösen.

Auch jetzt will man den Krebsübeln unsers Volkes und unsrer Zeit an die Wurzel gehen und sie heilen durch bessere Erziehung. Daher das Armengesetz auf pädagogischen Grundsätzen beruht und die Zukunft im Auge hat; daher bedeutende Verbesserungen im Schulwesen durch neue Gesetze und Einrichtungen erstrebt werden. Bereits sehen wir Früchte des Bessern; bereits hat auch Gott seine Segenshand wieder ausgestreckt über unser Land, da er sieht, daß es lassen will von den

Balim und Aſtorath, und Vagantenthum, Armuth und Zwieſpalt finden wir weniger, als vor einigen Jahren.

Aber noch iſt nur der Weg des Beſſern betreten, noch ſind Wege zu bahnen, noch ſind Stöcke auszureuten, Sümpfe trocken zu legen. Die Schule ſollte auf einmal noch viel mehr thun können, auch das beſeitigen können, was ihr hindernd und hemmend in den Weg tritt; daher die Frage: Wie weit ſoll und darf ſich der erzieheriſche Einfluß der Schule auch über die Schule hinaus erſtrecken? Die Antwort iſt bald gegeben; ſie heißt: So weit möglich. Aber nur gehe die Schule keinen andern Weg, als den, den die Natur der Sache ihr anweist. Sie vergeſſe nicht die Bäumlein anzubinden, ſie zu beſchneiden und aufzuziehen, deshalb, weil ſie hier oder da einen alten Baum ſieht, dem Kröpfe gewachſen ſind, die wegzuſchneiden, oder einen, der Miſteln trägt. Die Schule lebe der Schule und wirke durch ſie, ſie halte die Baumſchule in Ehren, dann wird die Hofſtatt bald prangen mit ſchönen Bäumen, die Früchte tragen, und die alten mit den Kröpfen werden abſterben. Je mehr die Schule das iſt, was ſie ſein ſoll, deſto mehr wird auch ihr Einfluß ſich über dieſelbe hinaus erſtrecken. Wenn ein Gefäß voll iſt, ſo fließt es über und fließt ein, wo es Raum findet. Dies iſt der Einfluß, wenn aus einer Sache etwas ausſtrömt und in andere Sachen einfließt. So von ſich ausſtrömen und in andere Sachen einfließen laſſen, kann aber nur das, was ſelbſt voll iſt, Ueberfluß hat, ſonſt geſchieht es zum Nachtheil des betreffenden Gegenſtandes.

Was gehört nun alles zur Schule? Etwa nur der Lehrer? Keineswegs, die Schüler, die Lehrer, die Lehrmittel und die Behörden gehören dazu.

Das Oberſte ſind die Behörden, Erziehungsdirektion Schulinſpektoren und Schulkommiſſionen. Hier gilt der Spruch Chriſti: „Laſſet euer Licht leuchten, daß ſie eure guten Werke ſehen ꝛc.“ Sie ſollen ſo viel möglich das Werk des Lehrers erleichtern, Vorurtheile bei Eltern beſeitigen, dem Lehrer die gebührende Achtung zu verſchaffen ſuchen, die nöthigen Lehrmittel ꝛc. erſtellen, böſe Geſellſchaften für die Kinder, Branntweinſchlupfwinkel ꝛc. zu beſeitigen ſuchen und überhaupt ein geſegnetes Wirken des Lehrers zu ermöglichen trachten.

Der Lehrer nun iſt allerdings die Hauptperſon der Schule. Er ſei treu in ſeinem Berufe, ſtärke ſich im Aufblick auf Gott, halte mit ſittlicher Stärke alles Gemeine und Niedrige von ſich und betrachte ſeinen

Beruf als Mittel, um auf die Erhebung der Menschheit einzuwirken. Er mahne, lehre, strafe, wo er's aus diesen Gründen nöthig findet. Die Schüler weise er auch außer der Schule zurecht, wo er sie findet und suche sie namentlich mit sittlichem Ernst von verderblichen Gesellschaften abzuhalten. Am meisten kann er wohl auf Nichtschüler einwirken in Gesang- oder andern Jugendvereinen, indem er zu verhindern sucht, daß die aus der Schule Entlassenen nicht sogleich in den Sumpf der niedern und gemeinen Jugendfreuden gezogen werden.

Die Schüler endlich eines Lehrers, der in Folge seiner Tugend das allgemeine Zutrauen und die Liebe der Gemeinde besitzt, auch sie werden, ohne daß sie gerade darauf hingeleitet werden, ihren gesegneten Einfluß auf Eltern und Geschwistern ausüben. Mancher Vater wird durch sein Kind, dem ein edler Funke in's Herz gekommen ist, gemahnt und er denkt nach und folgt.

Also arbeite die Schule treu in der ihr angewiesenen Wirkungsstätte und suche namentlich auch eine sittlich-religiöse Bildung anzustreben; denn bei erhöhter Bildung der Intelligenz muß Moral und Religiosität das Gleichgewicht halten, sonst könnte die Schule allerdings der Vorwurf treffen, sie erziehe feine Taugenichtse. Besonders ist es auch die Aufgabe der Inspektoren, den Lehrern hier in ächt christlichem Geiste vorzuleuchten.

Endlich gehe die Regierung mit dem Streben der Erziehungsdirektion und der Schule überhaupt Hand in Hand, gehe in Allem staatspädagogisch zu Werke und sorge dafür durch anderweitige Gesetze, durch Handhabung strenger Sittenpolizei ꝛc., daß nicht durch Schnapsabendsitze, durch ungestrafte Sittenlosigkeit und wie die Sümpfe und Moräste alle heißen, in die die Jugend so gerne geräth, Alles erstickt und verdorben werde, was die Schule mühsam aufgebaut hat.

Soll im Allgemeinen Verbesserung, Erhebung eintreten, so muß dieselbe allseitig von Oben herab gewollt und angestrebt werden.

Es lassen sich über das Erstrecken des erzieherischen Einflusses der Schule über dieselbe hinaus keine Regeln und Schranken und Ziele bestimmen. Die Schule sei, was sie sein soll, eine Erziehungsanstalt der Jugend unseres Volkes in ächt christlichem Geiste, und es wird ihr Segen überströmen und einfließen auch außer die Schule, wenn

nur die Regierung dafür sorgt, daß dieser Aus- und Einfluß nicht wieder vernichtet wird. A. W.

Ueber die Früchte des Volksschulunterrichtes.

(Eingesandt.)

Das Tit. Komite von Glarus (als zeitiger Vorstand der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft) wünscht Antwort auf die Frage und Klage, daß so viel ausgestreuter Same der Volksschule oft bald wieder zu Grunde gehe. Die Frage ist eine, welche alle Freunde der Humanität und Humanisirung, speziell des Christenthums, natürlich interessirt. Die Antwort wird der Art sein, daß allen Himmelsstürmern (auch ich war einst ein solcher) das Müthchen gedämpft wird, denn die Erfahrung ist eine niederschlagende und das Ergebniß ein demüthigendes, jedoch nicht in dem Maße, daß der Culturfreund veranlaßt wäre, seine Hände in den Schooß zu legen. Sehen wir die Sachlage einmal unparteiisch an!

Daß nicht aller Same Wurzel faßt und aufgeht, hat im Allgemeinen seinen Grund in dem, was uns das Gleichniß vom Säemann im Evangelium andeutet. Doch bezieht sich dieses Allgemeine auf den besondern Stoff und Gegenstand — des Himmelreichs oder des religiösen Glaubens und Lebens. Die vorliegende Frage aber beschäftigt das ganze Gebiet des menschlichen Wissens und Könnens, so viel in den Bereich der Volksschule fällt. Wenn wir nun Antwort geben wollen, so kömmt da dreierlei in Betracht: 1) die große Verschiedenheit der einzelnen Menschenseelen oder Geister und ihres Lebensberufs und Schicksals; 2) die Verschiedenheit des Stoffs oder Gegenstandes; 3) die Methode des Unterichts und der Erziehung.

Was das Erste betrifft, so ist es eine allgemeine Thatsache, daß es Menschen gibt, welche leicht und lange behalten, was sie gelernt, gehört, gesehen haben, andere des Gegentheils; das ist eine Verschiedenheit der Naturgaben. Doch kann die Erziehung im weitesten Sinne, d. h. Schule, Haus und Lebensschicksal oder Berufsweise, mächtig einwirken, hemmen oder fördern. Wer nach dem Austritt aus der Schule in Lebenskreise voller Zerstreuung und Zerstörung kommt, wird leicht vergessen, was er gelernt. Am günstigsten scheint der Beruf des Land-